

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tagesblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Ortha.

Nr. 206.

Mittwoch, 5. September 1917, abends.

70. Jahrg.

Anzeigen-Preis:
Preisverzeichn.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Redakteure frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Einzelgen für die Nummer des Ausgabestages sind die 10 Uhr vormittags auszugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 num. breite Grundstiftungs- (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Gehälter an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vierzug oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Wenzel, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schönel, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittich, Riesa.

Beim Verkaufe durch den Kartoffelerzeuger wird der Höchstpreis für den Bemtner Frühkartoffeln im Königreich Sachsen ab 5. September 1917 auf 7 M. herabgesetzt.
Dresden-N., am 3. September 1917. 2498 II B IV
Ministerium des Innern. 4181

Die Höchstpreise dieser Verordnung und die auf Grund derselben festgesetzten Preise sind. Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. Seite 516).
Dresden, den 30. August 1917. 1296 II B V
Ministerium des Innern. 4180

Höchstpreise für Ziegenmilch.

Um ein übermäßiges Steigen der Ziegenmilchpreise zu verhindern, sind alsbald in den Städten mit Revolvierte Städteordnung durch die Stadträte, für alle übrigen Orte durch die Amtshauptmannschaften Höchstpreise für Ziegenmilch festzusetzen. Diese Stellen sind dabei an folgende Höchstpreise gebunden:
Der Preis für das Liter Ziegenmilch bei Abgabe an den Verbraucher darf 80 Pf., in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern 87 Pf., nicht übersteigen.
Diese Höchstpreise gelten als Höchstpreise, solange als die zuständigen Stellen keine niedrigeren Höchstpreise bestimmen. — Diesen Stellen bleibt auch überlassen, innerhalb der hienach gegebenen Grenzen nach Bedarf Erzeugerhöchstpreise für die Abgabe von Ziegenmilch an Händler und besondere Preise für den Verkauf an Verbraucher ab Stall, ab Laden und frei Haus festzusetzen.

Bilzfischen auf den Fluren des Rittergutes Riesa.

Mit Rücksicht auf die große Futtermittelnot machen wir erneut darauf aufmerksam, daß das unbefugte Betreten der Rittergutswiesen — auch zum Zwecke des Bilzfischens — ausdrücklich verboten ist.
Wir sind aber bereit, das Betreten der Wiesen nach Einbringung des 3. Grasschnittes für dieses Jahr ausnahmsweise zwecks Bilzfischens zu gestatten.
Um unnötigen Verletzungen vorzubeugen, geben wir den Liebhabern von Bilzen anheim, ehe sie die Wiesen zum Bilzfischen betreten, sich beim Ritterguts-Administrator zu vergewissern, welche Wiesen abgeerntet und deshalb zum Betreten freigegeben worden sind.
Der Rat der Stadt Riesa, am 5. September 1917. 21.

Kriegsnachrichten.

Zur Einnahme von Riga.

Vom 4. September wird gemeldet: Der deutsche Vorstoß gegen Riga war von den Russen seit längerer Zeit erwartet, sie fühlten sich jedoch durch die weiten Stimpfe, welche die Stadt im Westen schützten, und den breiten, von landdurchsetzten Sümpfen umgebenen Dünastrom vor jeder deutschen Lieberfassung vollkommen sicher. Aber dieses waren keine russische Kräfte an dieser Front zusammengezogen. Alle in dem Brückenkopf auf dem westlichen Dünastrom und den dazwischenliegenden Stellen standen etwa 15 Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision. Noch am 31. August war man in Riga bis in die späten Abendstunden vollkommen ruhig. Das Theater spielte wie gewöhnlich, unter der Zuschauermenge befanden sich zahlreiche Offiziere, wahrscheinlich der Oberkommandierende selbst.

Bereits am 25. August hatte der Spezialkorrespondent der „Daily News“ aus Petrograd einen ausführlichen Bericht über die bevorstehende deutsche Offensive an der Rigaer Front gebracht, in welchem er schrieb, daß keinerlei Anzeichen vorlägen, daß die Deutschen auch nur den geringsten Erfolg erreichen würden. War man auch so auf eine deutsche Aktion vorbereitet, so wurde man dennoch durch Ort, Stunde und die Wucht, mit der sie einsetzte, vollkommen überrascht.

Am Morgen des 1. September machte heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer die russischen Stellungen surmieren. Unter seinem Schutze setzte die deutsche Infanterie zwischen Vorstößen und Dünastrom über den Strom. Noch im feindlichen Feuer wurde mit dem Brückenbau begonnen. Nach kurzer Zeit waren drei Brücken über die 300 Meter breite Düna fertiggestellt, über die unverweilt starke Truppenteile auf das Nordufer des Flusses drangen, bis an den kleinen Jäger vorrückten und sich hier festsetzten. Die Russen gingen sofort von Riga aus zum Gegenangriff über. Verweilte Angriffe rücksichtslos einziehender Regimenter folgten einander, allein trotz aller Wutopfer gelang es nicht, die deutschen Truppen, die sich sah an den gewonnenen Boden klammerten, wieder zu werfen.

Weiteres Vordringen ließ die Deutschen schon am 2. September den Großen Jäger erreichen und am 3. konnte die große von Riga nach Westen führende Straße unter wirksamem Feuer genommen werden. In wilder Hast drängten wir die russischen Massen nach Nordosten, während ihre todesmutigen Nachhut zwischen den See- und Sümpfen verzweifelt Widerstand leisteten.

Allein, das Schicksal Rigas war besiegelt. Am 3. September 11 Uhr vormittags drangen die Deutschen von Südosten und Westen in die Stadt ein. Zwar waren die eiserne Brücken über die Düna gesprengt und die Holzbrücken sämtlich verbrannt. Zwar brannten die Bahnhöfe und Fabriken an beiden Dünastromen, allein die Massen hatten infolge des über alle Begriffe raschen und entschlossenen deutschen Vordringens keine Zeit gehabt, die Stadt planmäßig zu plündern und zu zerstören.

Die in die Hände der Deutschen gefallene Beute läßt sich zurzeit noch nicht allermäßig erfassen. Deutsche Truppen aller Stämme sind an dem glänzenden Unternehmen beteiligt. Auch die Kavallerie ist dabei wieder der Eigenart ihrer Waffe entsprechend verwendet worden. Die Truppen sind überall im Vorgehen. Von der See her griff die deutsche Marine wirkungsvoll in den Kampf ein. Auf dem westlichen Dünastrom erfolgte noch am 3. September die Annäherung an Dünahünde, dessen westlicher Teil alsbald besetzt wurde. Alle Versuche der Russen, durch wiederholte Gegenangriffe die Kampfplätze und den Schneid der deutschen Truppen zu lähmen, scheiterten. Der deutsche Angriffsplan wurde ohne Abweichung durchgeführt.

Der gestrige amtliche Abendbericht besagt u. a.: Im Osten wurden die Russen über die Inselnische Ra zurückgeworfen. Dünahünde ist vom Feinde gesäubert.

Amtlicher Oerbericht vom 3. September. Westfront: Auf dem linken Dünastrom westlich von Riga haben unsere Truppen bis am 3. September gegen Meppen auf

einer Linie Bilderlingshof—Weden—Dalen zurückgezogen. In der Richtung auf Verfüll auf dem nördlichen Ufer der Düna haben die Deutschen am 1. und 2. September hartnäckige Angriffe gemacht, besonders an der Front Stobli—Melunger—Stribte—Lentini sowie an der Mündung der Oger. Am 2. September gegen Abend gelang es den Deutschen, unsere Stellungen am Jäger-Fuß in der Gegend von Wiedinger und Stribte einzunehmen. Mehrere von unseren Truppenteilen verließen ihre Stellungen freiwillig und gingen nordwärts zurück. Verluste, die Lage durch Gegenangriffe zu retten, waren erfolglos. Angehörige der in der Gegend von Riga entweichenden drohenden Lage wurde befohlen, diese Gegend aufzugeben. An der übrigen Front Gewehrfeuer im Umkreise in der Richtung nach Wilna.

Deherr.-ung. Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, 4. September 1917: Italienischer Kriegsschauplatz: Der gestrige Tag verlief ohne größere Infanteriekämpfe. In der Nacht mischten wir bei Kal und Radoni italienische Vorkämpfe ab. Seit heute früh stehen am Nordhang des Monte San Gabriele unsere Truppen erneut in beständigem Kampf. Triest wird wieder von feindlichen Fliegern angegriffen.
Der Chef des Generalstabes.

Vom See- und Luftkrieg.

Die gefandenen deutschen Minensucher. Aus Bjerggaard wird berichtet, daß drei der gefandenen deutschen Minensucher bereits derart verhandelt sind, daß nur noch der obere Teil des Mastes aus dem Wasser hervorragt. Etwa 20 englische Geschosse wurden gefunden, die nicht explodiert sind. Der englische Konsul in Fredericia war vorgestern in Bjerggaard, um den Schaden zu besichtigen, der durch die englischen Geschosse angerichtet worden ist.

Auf eine Mine gefahren und gesunken. Aus Kapstadt wird gemeldet: Am 10. August ist der Dampfer „City of Alton“, 3604 Tonnen groß, von New York mit Kohlenladung für Kapstadt unterwegs, gesunken. Von 27 Passagieren ertranken 17. Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß das Schiff auf eine Mine gelassen ist. Der Kapitän ist für sechs Monate seines Amtes entbunden worden.

Der Krieg mit Amerika.

Ein österreichischer Dampfer beschlagnahmt. „Matin“ meldet aus New-York: Die amerikanische Flotte wurde auf dem östlichen Dampfer „Martha“ 8400 Tonnen gebl. Der vor Washington liegende Dampfer wurde vom Shippingboard beschlagnahmt und zur Verfügung des Kriegsdepartements für Beförderung von Truppen und Kriegsmaterial gestellt. Eine amtliche Erklärung besagt: Trotzdem die Vereinigten Staaten sich nicht mit Oesterreich im Kriegszustand befinden, gestattet ein internationales Gesetz den Gebrauch internationaler Schiffe gegen Bezahlung einer Entschädigung an den Besitzer.

Stone gegen Northcliffe. Stone richtete im Senat einen heftigen Angriff gegen Northcliffe. Der englische Zeitungslord, der mit einem nicht völlig klaren amtlichen Auftrag in Amerika weilte, sei angeblich beauftragt, die amerikanische Presse für die Förderung der britischen Interessen anzuspornen.

Die Ereignisse in Rußland.

Amerika verweigert Rußland den Kredit. Der Petersburger Vertreter des Corriere della Sera drahtet seinem Blatte: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben der russischen Regierung den angeforderten Kredit von 5 Milliarden Dollar verweigert und als Grund ihres Verwehrens die Unklarheit der Lage in Rußland angeführt. Die Finanzunterstützung der Vereinigten Staaten wird sich vorläufig auf Vorschüsse beschränken, die in Hinblick auf die von Rußland in den Vereinigten Staaten gemachten Bestellungen gezahlt werden. — Die innere Lage Rußlands bleibt trotz der Moskauer Konferenz völlig verkommen. Der Kampf aller Parteien gegeneinander setzt sich fort. Die Friedensrichtung ist unbedingt angewachsen und die Opposition gegen die Regierung wird täglich stärker. Sogar gegen Tschelidze werden Stimmen laut. — Die Wehrmacht der Arbeiter der Siemens u. Halske-Werke in Petersburg weigern sich, trotz des Befehls der Behörden die Fabrik zu verlassen und beschließen, mit allen Mitteln den Abtransport der Maschinen aus der Fabrik zu verhindern.

Die japanische Sondergesandtschaft in Washington.

Das Auftauchen einer japanischen Sondergesandtschaft in Washington hat natürlich in den verbündlichen, vor allem der französischen Presse wieder zu den wildesten Gerüchten über eine endlich wirklich bevorstehende Entsendung japanischer Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz Anlaß gegeben. Präsident Wilson und seine Ratgeber mögen über dieses kindische Gerede ihrer Verbündeten sauer lächeln. Sie selbst werden beifroh sein, wenn sie aus den Versprechungen mit den japanischen Mächten die Lieberzeugung gerettet haben, nun für eine Weile ihre Kriegsgeschäfte fortsetzen zu können, ohne darin durch neue japanische Klagen über Verletzungen ihrer Rechte in China und Sibirien durch das Unerschöpfen amerikanischer Interessen gestört zu werden. Wilson kann dem nimmermatten amerikanischen Trunkkapital nicht verwehren, auf Wänden in China und Sibirien Beschlag zu legen, sobald es heute die Befürchtung, morgen die Petersburger Regierung aus den schlimmsten Geldverlegenheiten retten soll. Jede neue „Konkession“ die in China und Sibirien auf diese Weise amerikanischen Gesellschaften zufällt, verurteilt aber einen Sturm der Entrüstung im japanischen Hinterlande. Man wird schon mit der Zeit erfahren, welche Vorteile Japan durch seine schlaue Diplomatie nach und nach aus dem amerikanischen Bedürfnis nach einer Rückendeckung im Kriege gegen Deutschland herauszupressen vermocht hat. Zu einer militärischen Unterstützung Rußlands haben die Japaner heute weniger als irgendwelche Ursache; sie würden ja dadurch gerade Amerika gegenüber den Wert des Druckmittels verringern, den sie in einer ungebundenen, schlauekräftigeren Armee und Flotte besitzen.

„Hietich“ meldet aus Tokio: Die Verhandlung in Tokio zwischen der japanischen Regierung und den Verbündeten ist beendet. Die japanische Regierung ist der Ansicht, daß die technischen Hindernisse für ein aktiveres Auftreten der militärischen Macht Japans auf den europäischen Schlachtfeldern noch nicht beseitigt sind, und daß demzufolge japanische Truppenentsendungen nach Europa noch nicht in Frage kommen könnten. Dagegen zeigt die Regierung volle Geneigtheit, die Flotte härter als bisher dem gemeinsamen Kriegssplan der Entente unterzuordnen. Die Regierung stimmte ferner dem Plan zu, Japans wirtschaftliche Hilfsmittel reiflos in den Dienst der Kriegführung der Alliierten zu stellen. Darunter ist auch eine wertvollere Verwendung der japanischen Handelsflotte zu verstehen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Gerards Enthaltungen. Einer Reutermeldung zufolge bespricht der frühere amerikanische Botschafter Gerard in der jüngsten Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ die letzte Woche vor dem Kriege und erzählt, daß er schließlich, als er eingeleitet habe, daß keine Hoffnung auf eine friedliche Lösung mehr vorhanden war, einen letzten verzweifelten Versuch unternahm, der in den Annalen der Diplomatie beispiellos sei. Er wandte sich nämlich brieflich an den Reichskanzler und fragte ihn, ob es denn gar nichts gebe, was die Vereinigten Staaten tun könnten, oder was er selbst zu tun vermöchte, um den schrecklichen Krieg abzumenden. Er sei im Voraus überzeugt, daß der Präsident alle seine Schritte im Interesse des Friedens billige. Auf diesen Brief erhielt er nie Antwort. Einen Tag später erfolgte die Kriegserklärung an Rußland. — Gegenüber diesen Angaben sei festgestellt, daß ein derartiges Schreiben des Herrn Gerard deutscherseits niemals bekannt geworden ist. Weder von Bethmann Hollweg noch das Auswärtige Amt gelangten in den Besitz eines solchen Briefes.

Die neutrale Konferenz. Die Einladung zu der neutralen Konferenz, die außer an die europäischen Mächte auch an Brasilien und Argentinien erging, wurde von Dänemark, Holland und der Schweiz ohne Vorbehalt angenommen, während sich Norwegen und Spanien ablehnend verhielten, aber erklärten, daß sie den Plan im Prinzip billigten. Die Konferenz wird voraussichtlich im Herbst stattfinden.

Zur Konferenz in Stockholm. Der englische Gewerkschaftskongress wurde in Blackpool eröffnet. Anwesend waren 695 Vertreter, die etwa 3 Millionen Mitglieder repräsentieren. Der Vorsitzende sagte über den Krieg: Die Arbeiter stimmen überein, daß Belgien vollständig wiederhergestellt werden muß; Polen, Estland und dem Lituania ist die Befreiung zu geben, daß die Ziele der Verbände